



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 2. Montag, den 7. Januar 1833.
(Hierzu eine Beilage.)

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 30. Dec. Das Zeichen der Zufriedenheit, welches der König dem General Chassé für seine heldenmüthige Vertheidigung der Citadelle vorläufig ertheilte, erhält durch die Umstände einen hohen Werth. Chassé ist außer den Söhnen des Königs jetzt wohl der einzige Mann in Holland, der die Großkreuze der beiden Orden (des niederländischen Löwen und des militairischen Wilhelmsordens) zugleich besitzt, dabei gab ihm auch der König das Ehrenzeichen, das er selbst im Jahr 1815 bei der feierlichen Huldigung und Beschwörung der Verfassung zu Brüssel getragen hatte. Damit hat der König zugleich der Besatzung einen hohen Beweis seiner Anerkennung gegeben, der seine Wirkung auf die Armee nicht verfehlen wird. Alle Berichte aus der Citadelle stimmen darin überein, daß die jüdischen Militairs der Garnison sich mit der größten Tapferkeit und Hartnäckigkeit geschlagen haben. Sie nahmen mit kühner Unerbrotlichkeit an allen Ausfällen und Gefahren Theil. Das mag dem Ausland beweisen, daß wir weder politisch

noch religiös getrennt sind; Alle reihen sich um die Regierung, welcher Meinung und welchen Glaubens sie auch seyn mögen.

Unsere tapferen Landknechte, die bei Belagerung der Citadelle verwundet wurden, sind zu Bergen-op-Zoom angekommen, mit Ausnahme solcher, die so schwere Wunden erhalten haben, daß sie das Weiterkommen nicht vertragen, und deshalb mit Menschlichkeit im Antwerpener Spital, unter dem wohlwollenden Schutze der Franzosen verpflegt werden.

Als General Chassé am 23. d. den Augenblick seiner ehrenvollen Capitulation gekommen glaubte und unsere Parlamentaire im Französischen Hauptquartier angekommen waren, verstand es sich von selbst, daß man auf jener Seite mehr denn auf der unserigen in dem Falle war Befehl zum Einstellen des Feuers zu ertheilen. In dem Maße, als das Feuer der feindlichen Batterien nachließ, nahm auch das unserige ab und man sah Französische Soldaten, die es wagten, sich mit halbem Leibe über den Batterien zu zeigen und den Unsrigen in gebrochenem Holländisch zuzurufen: „Schießt nicht, schießt nicht, brave Holländer,

es ist vorbei!" Etwas später trat ein Französischer Offizier aus einer Batterie hervor und rief einem der Unsrigen, der auf der Brustwehr stand, nicht weniger lebhaft zu: „Herr Hauptmann oder Lieutenant, gleichviel, lassen Sie sich umarmen, Sie wackerer Kamerad!" worauf der Unsrige ihn grüßte und verwundert frug: „Wie kommen Sie dazu?" Der Französische Offizier erwiderte: „Je nun, weil Ihr so brave Soldaten seyd. — „Und warum habt ihr uns denn angegriffen?" lautete die zweite Frage des Holländers, welche der Franzmann mit der Versicherung beantwortete, daß es ihm und seinen Kameraden leid genug gethan, gegen die Holländer kämpfen zu müssen, zumal da sie gesehen, daß Lies allein den Belgischen Jesuiten zum Vortheil gereiche. Manniasch waren die Beweise der Theilnahme und Achtung, welche die tapfere Garnison bei dem Bekanntwerden von der Einstellung der Feindseligkeiten von den Franzosen empfing. Brodt, Wein und Schnaps ward ihnen, noch bevor das Feuer auf allen Punkten aufgehört hatte, unter Lobsprüchen und Freundschafts Bezeugungen über die Wälle gereicht. — Der General Chassé ist im Namen des Marschall Gérard vom General Rumigny wegen seiner heldenmüthigen Verteidigung der Citadelle bekomplimentirt worden und bei dieser Gelegenheit hat der Erstere dem Letzteren mit Offenheit gesagt, daß der Marschall bei solcher Uebermacht und mit solchen Mitteln, wie sie zu seiner Verfügung gestanden, wohl nicht nöthig gehabt hätte, sich zuletzt noch des großen Lütticher Mörsers zu bedienen. General Rumigny meinte es sey bloß geschehen um dem König Leopold ein Vergnügen zu machen, worauf der General mit einigem Nachdruck antwortete, daß dem Prinzen Leopold, wenn er solche Versuche machen wollte, süglicher hätte gestattet werden sollen, die Citadelle selbst anzugreifen. — Mit großer Verachtung sprechen die Franzosen von den Belgiern, die sie auf alle mögliche Weise verspotten und als die Helden der Antwerpener Thürme bezeichnen. Denn auf diesen Thürmen standen sie, um unsere Arbeiten in der Citadelle auszukundschaften und zum Dank für die Schonung, die wir der Stadt Antwerpen angedeihen ließen, durch Signale mit Flaggen den Belagerern Anweisung zu geben, wo die Belagerten sich eben beschäftigt hielten, ihre beschädigten Verschanzungen und besonders die Palissadirungen wiederherzustellen. Gegen solche Punkte wurde denn auch das Feuer mit besonderer Heftigkeit eröffnet, wie dies auch aus dem Tagebuche des General Chassé vom 23. hervorgeht, wonach unsere Leute zu wiederholtenmalen genöthigt waren, ihre Arbeiten einzustellen.

Nach der amtlichen Angabe des General Chassé belief sich der Verlust der Holländer bis zum 22. Dec. auf 90 Tode, 349 Vermundete und 67 Vermisste.

Aus den Erzählungen der aus der Citadelle von Antwerpen in Bergen op Zoom angekommenen Offiziere erhellt, daß der Zudrang von Neugierigen nach der Citadelle sehr groß war, doch nahm man dabei wahr, daß die Französischen Schildwachen allerlei beleidigende Scheltworte an die sich auf den Werken zeigenden Belgier richteten.

Die auf der Citadelle befindlichen Vermundeten, deren Zustand das Fortschaffen erlaubte, wurden unter niederländischer oder weißer Flagge eingeschifft. Diese Fahrzeuge begaben sich zuerst nach der flandrischen Spitze, um daselbst die Vermundeten an Bord zu nehmen, die man früher dahin in Sicherheit gebracht hatte. Bei ihrer Ankunft trug sich eine erhabene Scene zu. Obrist Koopmann, von seinen Offizieren und Matrosen umgeben, empfing diese tapfern Vermundeten mit einem dreifachen Hurrah, welches die Vermundeten, einen Augenblick ihrer Schmerzen uneingedenk, herzlich erwiderten. Als bald ließ der Obrist mit Feierlichkeit den berühmten Nationalgesang anstimmen: „Wien Neerlandsch bloed door de ad'ren vloet" (Wem niederländisch Blut durch die Adern fließt.) Er selbst entblößte das Haupt, und diesem Beispiel folgten nicht nur die Marineoffiziere, Matrosen und Vermundeten, sondern auch die franz. Offiziere, welche die Unern begleiten sollten, und welche bis zum Schlusse des Gelanges mit unbedecktem Haupte standen und so den Beweis gaben, daß sie patriotische Gefühle zu ehren und zu schätzen wissen.

Bevor die 11 Kanonierboote verbrannt oder versenkt wurden, zerstörten unsere Matrosen alle Waffen, die sich darauf befanden, vernagelten die Kanonen, und verbrannten die Signalflaggen und Signalbücher.

Aus Piffkenshoek wird unterm 24. December Abends geschrieben: An dem Schelde-Deiche, bei welchem bisher nur ein Französischer Posten von 40 Mann Wache hielt, befinden sich jetzt mehr als 1000 Mann und zwar viel näher im Bereiche des Forts als früher. Die vergangene Nacht brachte dieses Korps mit Singen und Musizieren zu, was man hier sehr deutlich hören konnte. — So eben, Abends 5 Uhr, sind einige Schüsse an der Nordschleufe gefallen; wie die Mannschaften von der Wache auslagen, haben etwa 40 Franzosen sich ganz in die Nähe der Außenwerke gewagt. Sogleich war Alles bei uns im Gewehr und bei den Geschützen, wir feuerten einige Schüsse auf sie ab, worauf sie abzogen. Sie können schon darauf rechnen, daß wir aufpassen werden. Vom 25. Die Korrespondenz durch ein kleines Fahrzeug wird wohl nicht gehindert werden können, wenn gleich am Doel und am Fort Frederik Batterien angelegt seyn sollten.

Der „Staats-Courant" meldet in Betreff der Expedition nach dem Doel unter Anderm: Als der

kapfere Major Boelen seine Mannschaft zu einem Bajonetangriff auf den Feind führte, empfing er eine schwere Wunde an der Schulter, während sein Adjutant, der Oberlieutenant Menso, im selbigen Augenblicke getödtet wurde. Die traurigen Ereignisse waren Mitursache, daß man die anfänglich errungenen Vortheile nicht weiter verfolgen konnte. Auch der Oberlieutenant Paravicini, der sich mit den Freiwilligen des Marschbataillons unter freudigem Hurrah! auf die französ. Vorposten warf, fand gleich zu Anfang den Tod der Tapfern. Ungefähr eine Stunde vor dem Ausfall aus Lieffenshoek auf den Doel, machten 2 Offiziere einen Ausfall mit 50 Mann auf der Südseite dieses Forts. Diese Abtheilung, die ihre Demonstration sehr glücklich bewerkstelligte, marschirte den Scheldedeich entlang, und wurde, so gut es der Wind zuließ, von 3 Kanonierbooten unterstützt. Der Feind warf Kongre'sche Raketen aus der Kruschans, während die Bombarde „Medusa“ und Fort Lieffenshoek diesen Gruß mit Bomben erwiderten. Das Detaschement warf einen feindlichen Vorposten drang bis nahe an Fort Verle, und zog unter stetem Feuer verabredetermaßen wieder zurück. Der Lieutenant Beelaerts van Blokland, der bei dieser Gelegenheit Beweise von hohem Muthe und vieler Kaltblütigkeit gab, wurde von einer Granate berührt.

Belgien.

Brüssel, d. 28. Dec. Man richtet im Schloß Zimmer für die Königin der Franzosen, ihre beiden Söhne und Madame Adelaide ein.

In der Repräsentantenkammer wurde heute folgender Vorschlag des Hrn. Gendebien verlesen: „Die belgische Nation stattet ihren Dank der franz. Armee und den würdigen Offizieren derselben ab. — Der Löwe von Waterloo soll eingest. molzen und in Bomben und Kanonenkugeln zur Vertheidigung der Freiheit und Unabhängigkeit der beiden Völker verwandelt werden. An seine Stelle soll ein Trauerdenkmal errichtet werden, auf welchem zugleich für immer die Farben der freien und unabhängigen Reiche Frankreich und Belgien wehen sollen“ (Könnten nicht zu dem Theile des Denkmals, wo die belgische Fahne wehen soll, die Steine verwendet werden, mit welchen in Antwerpen auf die gefangenen und verwundeten Holländer geworfen wurde?)

Brüssel, d. 29. Dec. Ein Regiment französischer Gensd'armie ging gestern hier durch nach Antwerpen, um die gefangenen Holländer zu eskortiren. Die erste Kolonne dieser Gefangenen wird heute zu Gent übernachten.

Die Brigade leichter Kavallerie des Generals Simonneau wird morgen auf ihrem Rückmarsche nach Frankreich durch Brüssel ziehen.

Von dem Rückmarsch der Division Sebastiani geschieht noch gar keine Erwähnung. Dieselbe dürfte vorderhand noch in ihrer bisherigen Stellung an der untern Schelde verbleiben, wo sie noch mit den Holländern zu schaffen zu haben scheint.

Gestern Abends ist der Befehl angekommen, die franz. Verwundeten und Kranken aus dem hiesigen Militairspital nach Frankreich zu evacuiren.

Brüssel, d. 30. Dec. Der König ist von Antwerpen hier eingetroffen.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer hielt Hr. Gendebien einen langen Vortrag in Betreff des von ihm ausgegangenen Vorschlags, der franz. Armee für ihren thätigen Beistand im Jahr 1831 und 1832 den Dank Belgiens zu votiren und den Siegeslöwen auf dem Schlachtfeld von Waterloo wegzuräumen, um sich Frankreich angenehm zu zeigen. Nach längern Debatten, wobei sich namentlich Herr F. von Merode würdig auszeichnete, beschloß die Kammer, den letzten Theil des Vorschlags fallen zu lassen und den ersten anzunehmen.

Antwerpen, d. 27. Dec. Unsere Stadt gewinnt von Tag zu Tag ein lebhafteres Ansehn. Die Magazine sind wieder geöffnet, die Waaren wieder ausgestellt. Die Gasthöfe sind so sehr mit Neuankömmlingen und Reisenden angefüllt, daß mehrere französische Stabs-Offiziere Einquartierungsбилетте begehren mußten. Seit gestern ist man beschäftigt, die zahlreichen Barrikaden, welche die Passage in der Stadt und am Hafen hemmten, wegzunehmen. Bald wird Antwerpen wieder sein altes Ansehen haben. Das Publikum wird noch nicht in die Citadelle gelassen, und wir glauben, daß dies erst nach dem Abzuge der Holländer geschehen wird. Gestern ist es einem belgischen Offizier gelungen, in die Citadelle zu dringen, wo er mit einem holl. Major eine unangenehme Scene hatte. Der belgische Offizier hat die Flucht genommen, und soll, wenn er ergriffen wird, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Dem Herrn v. Talleney und Kap. v. Passy, welche bekanntlich zu Großzundert auf Bescheid aus dem Haag warten mußten, ist durch einen daselbst aus dem Haag eingetroffenen, dem Kriegsministerium attachirten Adjutanten Folgendes mündlich erklärt worden: „Ihr Gouvernement verlangt die Räumung der Forts Lillo und Lieffenshoek: der König der Niederlande, mein Herr, wird nie in dieselbe einwilligen.“ Keine weitere Erklärung. Man machte sich bloß gegenseitig ein Kompliment. Ein Engländer hat der Regierung 100,000 Gulden angeboten, wenn ihm erlaubt würde, die Citadelle eine Zeitlang für Geld sehen lassen zu dürfen. Die Stadtregenz von Antwerpen hat dem Könige eine Adresse überreicht, worin sie im Namen der vor der Verwüstung bewahrten großen und schönen Stadt ihm ihre

höchste Dankbarkeit, für die von ihm eingeleiteten weisen und wohlwollenden Maaßregeln, so wie für die der ärmeren Klasse während der Belagerung gewährten Unterstützung ausdrückt. Sie glaubt, daß diese früheren Wohlthaten denjenigen, die durch die zufällig gefallenen Kugeln in die Stadt verwundet wären, oder an ihrem Eigenthum Beschädigung erlitten hätten, Bürgschaft für spätere Wohlthaten seyn dürften, und bittet endlich den Belagerungszustand der Stadt sobald als möglich aufzuheben. Der König hat hierauf erwiedert: Er habe nach allen Kräften über die Erhaltung der Stadt gewacht. Es freue ihn, daß die Einwohner zurückkehrten; die Scheldefrage sey übrigens eine europäische, die Traktate lauteten aber günstig für Belgien. Im Uebrigen werde er thun, was möglich sey, und was die Umstände und die Sicherheit des Staats erlaubten. Mehrere Verwundete im Antwerpener Lazareth haben das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Unter den Offizieren, welche sich ausgezeichnet haben, wird auch der Herzog von Istrien, Sohn des Marschalls Bessieres, genannt. Der Anblick der holl. Verwundeten erregt das tiefste Mitleid. Die meisten Operationen zeigen, daß die Wundärzte der Citadelle ohne Einsicht und Erfahrung zu Werke gegangen sind. Mehrere Amputationen sind ganz gegen die Regeln der Kunst gemacht. Alle franz. Verwundete dagegen versprechen eine baldige Herstellung, was man der Geschicklichkeit der H. Armee-Chirurgen Forget, Zinkert, und des jüngern Carey zuschreiben muß.

Ein Schreiben aus Antwerpen vom 27. Dec. sagt: Als die holländischen Seeleute, nachdem sie ihre Kanonierboote in Brand gesteckt, sich durch Schwimmen zu retten suchten, liefen die Belgier längs dem Ufer und schossen auf die Schwimmenden. Sie nannten dies die „Enten-Jagd.“

Antwerpen, d. 28. Dec. Unsere Stadt gewinnt nach und nach wieder ihr altes Aussehen. Die Menge Fremder, die Anwesenheit so vieler franz. Offiziere, verbreiten Leben. Auf einige Gewerbe wird dies günstig einwirken. Im Allgemeinen sind jedoch noch viele Magazine geschlossen. Das Uebel war so tief eingewurzelt, daß Vertrauen und Wohlfahrt sobald nicht wieder erscheinen werden. Die französischen Kranken und Verwundeten, welche den Transport vertragen können, werden am 29. nach Frankreich geschickt werden. In dem Spital von Löwen befinden sich 239 Kranke und Verwundete; in Brüssel, 118; Mecheln, 131; Termonde und Gent, 252; zusammen 740. Die Verwundeten des Antwerpener Spitals, 200 an der Zahl, werden erst kurz vor dem Aufbruche des großen Hauptquartiers fortgeschafft werden. Die franz. Armee muß am 8. Januar vollständig wieder in Frankreich eingerückt seyn. Gestern ha-

ben die Pompiers der fremden Städte Antwerpen wieder verlassen. Die Königin hat den Hrn. Lebeau beauftragt, dem Bürgermeister von Antwerpen zu sagen, sie wünsche, daß an den Gaben, welche sie für die Verwundeten bestimmt habe, auch die verwundeten Holländer Theil erhielten. Dieses Verfahren der Königin, welches ihren Geist und ihr Herz ehrt, ist eine Lehre für mehr als einen. Die holl. Verwundeten haben diesen Befehl der Königin mit Rührung vernommen. Die Einnahme der Forts Lillo und Lieffenshoef würde ohne Marine zu schwierig seyn, als daß die franz. Armee es jetzt versuchen sollte. Die holl. Fahne, welche auf der Citadelle wachte, wird in dem Invalidenhotel zu Paris deponirt werden. Die Regenz der Stadt Antwerpen soll den Beschluß gefaßt haben, einer Straße oder einem Plage der Stadt den Namen Gerard beizulegen.

Antwerpen, d. 29. Dec. Die französ. Armee hat sich in Bewegung gesetzt. Die Division Ucharde ist schon in Marsch; sie eskortirt die gefangenen Holländer, deren heute 2300 den Weg nach Dünkirchen angetreten haben. Die Uebergabe der Citadelle an die Belgier wird erst am 31. d. Statt haben. Der Marschall Gerard und sein Generalstab werden Berghem nicht eher verlassen, bis die Armee ihre Abmarschbewegung bewerkstelliget hat. Die Offiziere sind sämmtlich zum Ausbruch bereit. Die politische Lage hat sich wenig geändert; unserer Stadt ist die Sicherheit wieder gegeben und ihre Bewohner sind außer Sorgen für ihren Heerd. Dies ist das einzige wahre Resultat. Die Schelde ist, wie wir es schon zum voraus angekündigt haben, von Neuem gesperrt, und wird erst nach neuen Unterhandlungen, in welche Belgien nothwendiger Weise hineingezogen wird, geöffnet werden. Die Besetzung der Forts an der niedern Schelde durch Holland berechtigt uns, vor der Hand Limburg und Luxemburg besetzt zu halten, während unsere Minister einen Kriegszustand schaffen, die Bürgergarden in Thätigkeit halten, unsere Lasten um ein merkliches vermehren, welches alles wir für ganz unnütz halten, indem wir Holland nicht bekriegen, dasselbe uns auch nicht bekriegen wird, und die Mächte einen Kongreß organisiren, um unsere langen Streitigkeiten zu beendigen.

Französisches Hauptquartier, d. 28. Dec. Man hat im Hauptquartier vernommen, daß der König Ludwig-Philipp die Truppen zu Lille den 8. und 9., zu Valenciennes den 11. und 12., und zu Douai den 14. Revue passiren lassen wird. Bis dahin wird die ganze Armee in Frankreich zurück seyn. Man arbeitet daran, die Effekten der Garnison aufzunehmen, welche gefangen nach Frankreich geführt werden soll. Morgen Abend oder übermorgen früh, sobald die Holländer die Citadelle verlassen haben, wird dieselbe der belgischen Regierung übergeben werden. Gestern hat

die Artillerie die Bresche, die Kontre- und die Steinmörserbatterie desarmirt. Heute arbeitet man an der Desarmirung der Batterien 7 und 8 auf der linken, und 3, 4 und 5 auf der rechten Seite; alles Material, welches sich vor der Citadelle befand, sollte in Antwerpen eingeschiffet werden; da man aber die Schwierigkeiten erkannt hat, das Geschütz wegen der Barricaden, die vorher demolirt werden mußten, bis in den Hafen zu bringen, so wird alles in Boom eingeschiffet werden. Man hat gestern Nachmittag eine lebhafteste Kanonade von der Seite von Lillo gehört. Es war aus Fort Lieskenhoef, welches seine Kanonen entlud. — Der Schiffslieutenant Hernour, welcher so eben von der flandrischen Spitze ankömmt, sagt aus, daß unsere Seeleute in diesem Augenblick, unter dem Befehl des Lieutenant Byllof, damit beschäftigt sind, die Trümmer der in den Voldern versenkten Kanonierschuluppen einzusammeln. Bereits habe man mehrere Anker, Tauwerk &c. gefunden. Hr. Koopmann befindet sich als Gefangener zu Berchem unter der Aufsicht des Gendarmerielieutenants Boutellier.

Aus dem Hauptquartier Berchem vom 28. Dec. schreibt man ferner: Endlich ist das Schicksal der Gefangenen entschieden. Die Diplomatie hatte sich derselben bemächtigen wollen, um sie Holland auf das Ehrenwort, nicht gegen Frankreich und dessen Verbündete zu dienen, zurückzugeben. Man wollte das System des friedlichen Krieges fortsetzen; allein diese Nacht kamen Befehle von Paris an; das Soult'sche Ministerium hat die Frage anders begriffen; es erblickte ein wirkliches Unterpfand der Lösung in dem Besitze dieser Gefangenen, und entschied, daß sie sogleich nach Frankreich gebracht werden sollten. Die zweite Division (General Achard) wird sie eskortiren. Morgen geht die erste Abtheilung, und übermorgen die zweite nach Dünkirchen ab. Man hat Dünkirchen aus dem Grunde zum Depot der Gefangenen gewählt, damit, sobald es ihrem Souverain gefallen wird, sie der Freiheit wiederzugeben, sie nach Holland eingeschiffet werden können, ohne genöthigt zu seyn, zum zweiten Male einen Theil von Belgien zu durchziehen. Der Kapitain Koopmann und die andern gefangen genommenen Seeleute werden gleichfalls nach Frankreich gebracht. Außer den Gefangenen führt die Nordarmee als Siegestrophäen 6 Stück Geschütz von der Citadelle, welche vom König Leopold dem Marschall angeboten worden, mit. Man vermuthet, daß sie zur Errichtung eines Monuments zu Ehren der Armee dienen werden.

Der „Courrier belge“ meldet aus dem französischen Hauptquartier Berchem vom 29. Dec. 10 Uhr Morgens u. A.: Marschall Gerard hatte den Generalen Chassé und Favauge angeboten, sich selbst die ihnen angenehmste und bequemste Transportweise zu

wählen; sie beschränkten sich darauf, 2 Wagen anzunehmen, die alsbald zu ihrer Disposition gestellt wurden; sie wollten die unter ihren Befehlen stehenden Truppen nicht verlassen, und bestanden darauf, ihnen an den Ort ihrer Bestimmung zu folgen. General Favauge reifete zuerst ab. Morgen früh wird der Rest der Gefangenen, etwa 1500 Mann zur selben Zeit (6 Uhr) nach derselben Richtung abgehen; General Chassé wird in seinem Wagen folgen. Man hat in der Citadelle 112 Stück Belagerungs- und Feldgeschütz in gutem Stand gefunden und mehr als 80 Stück dienstunfähig. Man fand überdies 31 Pferde, worunter 4 Sattel- und 27 Zugpferde; man wird die Geschützstücke damit bespannen, die nach Frankreich geführt werden. Die franz. Trainsoldaten, welche diese Stücke begleiten sollen, sind in der Citadelle angekommen.

Die 3 Division der franz. Armee unter Jamin passiert heut und morgen durch Brüssel.

Die Division des belg. General Daine, die in der Gegend von Tervueren stand, hat Befehl erhalten, gegen Antwerpen vorwärts zu rücken, um unsere Gränze von dieser Seite zu decken.

Calloo, d. 27. Dec. Der Doel ist noch nicht außer Gefahr; die holländische Flotte hat gestern eine Stellung vor diesem Dorfe genommen, und man glaubt, daß sie neue Truppen an Bord hat. Der Generalleutenant Sebastiani, von diesen Bewegungen benachrichtiget, hat seit heute Morgen einen großen Theil seiner Division dahin gerichtet; General Rumigny ist ebenfalls angekommen; indessen haben wir bis diesen Augenblick nur einige Kanonenschüsse gehört. Sollten die Holländer eine Landung wagen, so würden sie unsanft empfangen werden, wären ihrer auch 10,000.

Frankreich.

Paris, d. 29. Dec. Die Herzöge von Dréaux und Nemours sind dahier angekommen. Auch Hr. de l'Égale, Ordnonanzoffizier des Marschalls Gerard, ist hier eingetroffen. Er überreichte dem Könige die große Fahne des 10. holl. Reg., welche während der Belagerung auf der Citadelle wehte.

Marschall Gerard sagt in seinem Bericht an den Kriegsminister vom 24. Dec. 11 Uhr Abends u. A.: Ich habe mich in das Innere der Citadelle begeben. Es ist unmöglich, das Schauspiel von Verwüstung zu schildern, welches nunmehr dieser Platz darbietet. Alle Gebäude sind gänzlich zerstört, und die Trümmer, die noch stehen, sind von den Spuren unserer Bomben und Kugeln siebähnlich durchlöchert. Diese Verheerung greicht dem General und der Garnison, welche unserm Angriff widerstanden, zur größten Ehre, und ich habe mich nicht enthalten, dem Befehlshaber der

Citabelle die Hochschätzung auszudrücken, welche ihm eine so ehrenvolle Vertheidigung, von Seiten aller Militairs, verschaffen muß.

Nach einem Berichte des Marschall Gerard an den Kriegsminister bestand die Garnison der Citabelle bei ihrer Uebergabe aus 3797 Unteroffizieren und Soldaten, 129 Offizieren mit Inbegriff des Generals Chassé und des Generals Favauge; dazu muß man 300 Verwundete, worunter 10 Offiziere, beifügen.

„Salignanis Messenger“ theilt ein Privat Schreiben aus Antwerpen vom 28. mit, worin es u. A. heißt: Die Behauptung, daß General Chassé unwohl sey, ist irrtümlich, denn ich finde heute, daß er sich ganz wohl befindet. Gesehen ging er mit Sir G. Hamilton rund um die Wälle der Citabelle und machte dieselbe Tour mit andern ausgezeichneten Engländern, stets angelegentlich beflissen, sie zu überzeugen, daß er sich bis aufs Aeußerste vertheidigt habe.

Auf Loyds zu Paris war nicht nur die Nachricht von der Profection Sir R. Adair's (die holländische Garnison der Citabelle als kriegsgefangen anzusehen) angeschlagen, sondern man war auch dabelbst allgemein der Meinung, daß die Weigerung des Königs Wilhelm, Lillo und Liefkenshoek herauszugeben, Belgien einen willkommenen Vorwand geben werde, die Räumung von Venloo, Limburg und Luxemburg zu verweigern.

Keine einzige belgische Stadt, sagt der Messenger, hat zur Feier der Uebergabe der Antwerpener Citabelle auch nur ein Fenster illuminirt.

Im diplomatischen Korps haben verschiedene Veränderungen stattgefunden. Der Marschall Wailon geht als diesseitiger Botschafter nach St Petersburg, und erhält auf seinen bisherigen Botschafter-Posten in Wien den Grafen von Sainte-Aulaire zum Nachfolger. Letzterer wird in Rom durch den Grafen von Castour-Maubourg ersetzt, an dessen Stelle der Baron Durand de Mareuil nach Neapel geht. Für Berlin ist jetzt definitiv Herr Bresson, bisher Gesandter in Hannover, bestimmt, der bereits eine Zeit lang interimistisch den Gesandtschafts-Posten am Königl. Preussischen Hofe versehen hat.

Die Mitglieder des hiesigen Polnischen Comitè's, nämlich der Professor Lelewel und die Herren Leonard Chodzko, Anton Drieciszewski, Anton Hlusniewicz, Erasmus Rykaczewski, Joseph Zaliewski und Wodzinski haben von dem Ministerium den Befehl erhalten, Paris zu verlassen und sich nach bestimmten, ihnen angewiesenen Orten zu begeben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. December. Der Globe enthält folgende Betrachtungen über den bisherigen Er-

folg der jetzigen Wahlen: Die Reformer werden in dem neuen Parlament in England allein eine Majorität von 257 Stimmen für sich haben, Schottlands nicht zu gedenken, welches jene Zahl wahrscheinlich auf 300 erhöhen wird. Zieht man hiervon etwa 18 oder 20 ab, die hin und wieder bei Gelegenheit einzelner Maßregeln vielleicht gegen die Minister stimmen möchten, so behält die Grevische Verwaltung immer noch eine so starke Stütze im Parlament, wie sie noch kein früheres Ministerium hatte. Es ist dies eine glückliche Vorbedeutung für ein sicheres und festes Fortschreiten in gesellschaftlichen und politischen Verbesserungen, die mit der Dauer der gegenwärtigen Verwaltung eng zusammenhängen. Denn wir haben nach dem bereits Gethanen allen Grund zu der festen Hoffnung, daß jede mögliche Einschränkung und Ersparniß, die sich mit einer königlichen Regierung wie die Großbritanische verträgt, bewirkt werden wird. Wenn hierzu noch eine gemäßigte Kirchen-Reform kommt, so wissen wir nicht, auf was für populäre Grundlagen eine systematische Exposition sich stützen könnte; denn was rein praktische Fragen, wie die Kornpreise, die Handelsfreiheit und dergleichen, betrifft, so können die Minister kein Interesse haben, sich dem wahrhaft Wünschenswerthen zu widersetzen. Was das Gerede über unsere auswärtige Politik anbelangt, so wird dasselbe mit dem Anlaß dazu sehr bald aufhören, und die Streitpunkte werden sicherlich auf freundschaftliche Weise ausgeglichen werden. So vereint sich denn Alles, um die reformistische Verwaltung zu befestigen, und die kleine Zahl ihrer Feinde wird sich hoffentlich auch bald in ihren Gesinnungen ändern.

In der Morning-Post liest man: Man versichert uns, daß eine Unterredung des Erzbischofs von Canterbury mit dem Premier-Minister auf die beabsichtigte Reform in den geistlichen Angelegenheiten Bezug gehabt, und daß der erstere im Namen der Geistlichkeit eröffnet hat, sie werde ihre heiligen Functionen in die Hände des Königs niederlegen, wenn eine Bill der Art vor das Parlament gebracht würde. — Anderen Journalen zufolge, sind die meisten geistlichen Würdeträger bereit, selbst Konzessionen zu machen, um sich dieselben nicht später abnöthigen zu lassen.

Die Subskriptionen zur Ausrüstung einer Expedition nach den Nordpol-Gegeuden, um den Capitain Ross und seine Gefährten aufzusuchen, dauern fort, da sich das neulich verbreitete Gerücht von ihrer Rettung (vgl. Nr. 103. d. R. 1832) nicht bestätigt hat. Die Ost-Indische Compagnie hat 100 Pfund und Lord Goderich ebenfalls 100 Pfund dazu beigetragen. Letzterer ist bis jetzt der einzige Minister, der zu diesem Zweck etwas beigetragen hat. Die Gesamt-Sum-

me der Subskriptionen beläuft sich in diesem Augenblick auf 2800 Pfd.

D e u t s c h l a n d.

Wien, d. 29. Dec. Der Zustand Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen Kaiserl. Staaten, Höchstwelche am 19. d. M. von einer in frühern Epochen schon öfters wiederholten Krankheit befallen wurden, hatte sich binnen einigen Tagen so verschlimmert, daß Se. Majestät am 24. Morgens mit den heiligen Sterb-Sakramenten versehen wurden. Seitdem steigerte sich die Krankheit andauernd, und nach dem vorgestern ausgegebenen ärztlichen Berichte hatte sich in den gefährvollen Krankheits-Umständen Sr. Maj. des Königs nichts geändert. In sämtlichen Kirchen der Stadt und der Vorstädte Wiens waren öffentliche Betstunden angeordnet, um vom Himmel die Erhaltung des theuren Lebens Sr. Maj. des Königs zu ersuchen. Seit gestern hat die Krankheit jedoch eine günstige Wendung genommen, so daß der hohe Patient jetzt außer Gefahr ist.

P o r t u g a l.

Aus Brest schreibt man vom 21. December: Ein Schiffsrheder aus Dünkirchen, welcher Dom Pedro zwei Schiffe geliehen hatte, ist auf einem derselben hier angekommen; sein Fahrzeug hatte beim Auslaufen aus dem Duero ein lebhaftes Feuer von den am Ufer errichteten Forts Dom Miguels, in zehn Minuten wenigstens 60 Schüsse zu bestehen, erlitt aber glücklicherweise dabei wenig Havarie. Drei Schiffe der Donna Maria, Fulminense, Luisa und Villastor, die ebenfalls auszulaufen versuchten, wurden auch beschossen und strandeten auf dem Sande. Der Figaro, aus Nantes, war das einzige noch in Porto zurückgebliebene französische Schiff.

Am 25. d. lief die Brigg „Figaro“ aus Porto kommend in die Loire ein. Unter andern Reisenden befand sich auch der Enkel Lafayette's, Hr. Pasteur, Adjutant Dom Pedro's, an Bord derselben; er überbringt Depeschen für Donna Maria und ging sofort von Nantes nach Paris ab. — Der „Figaro“ bringt außerdem noch einen Handelsmann und 6 Seeleute von der franz. Golette „Alcyon“ mit, die von Havre mit Mehl beladen nach Porto gefeelt, von den miguelistischen Batterien aber, ohne vorhergegangene Warnung und ehe sie in den Fluß eingefahren war, in den Grund gehohrt wurde. Zur selben Zeit passirten 4 Fahrzeuge die Barre; das eine war ein englisches Dampfschiff, welches allein in den Douro einlaufen konnte. Die drei andern wurden ohne Rettung in Grund gehohrt. Von den franz. Schiffen wurden nur

einige Faß Mehl nächtlicher Weise gerettet; bei Tage hinderten Kugeln jede Kommunikation.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Der zur Subhastation des, der Wittwe Marie Dorothee Dir geb. Trautmann zugehörigen Hauses No. 1572. vor dem Leipziger Thore hieselbst zum 14. Januar 1833. angesetzte Termin, wird hierdurch aufgehoben.

Halle, den 21. December 1832.

Königl. Preuß. Land- u. Gericht.
v. Serlach.

Holzauktion.

In dem in der Fienstädter Aue unterhalb Pfützenthal belegenen Schreiberschen Werder, soll eine bedeutende Quantität Nuß- und Brennholz, bestehend in Rüßern, Pappeln, Pflaumenbäumen &c. auf dem Stamme

am 16. Januar d. J.,

Morgens 9 Uhr,

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, und haben sich Kaufliebhaber an Ort und Stelle einzufinden.

Wettin, den 3. Januar 1833.

Bertram.

Holzverkauf.

Montag den 14. d. M., früh 10 Uhr, sollen auf diesjährigem Schlage im hiesigen Königl. Bergholze, eine Quantität Eichen auf dem Stamme versteigert, und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Petersberg, den 3. Januar 1833.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Obersforster.

Ein Haus in der großen Brauhausgasse nahe an der Leipzigerstraße, worin Parterre eine Stube nebst zwei Kammern, helle Küche, Hof, in welchem Holz- und Kohlenbehälter und Keller, oben zwei Stuben, eine Kammer und Vorzimmer, drei Bodenkammern und Treckenboden, ist von Ostern dieses Jahres ab an eine anständige Familie für sechzig Thaler zu vermieten.

Friedrich Sachse,
No. 348.

Knochen kauft fortwährend zum höchsten Preise

J. G. Mann,

kleine Holzplatz No. 2203.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Alte Windöfen, alte und neue Rauchröhren, sehr große und kleinere Ofenplatten, Ofenkränze, ein kleiner wenig gebrauchter Ofenkasten mit schwarzem Kachel-Aufsatz etc. sind zu verkaufen. Glaucha No. 2014, an der Kirche.

Um Irrthümer zu vermeiden bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die so sehr bewährt befundenen Pillen zur Vertilgung der Matten und Mäuse, stets noch wie früher seit 12 Jahren in meiner Wohnung, Brüderstraße No. 220., zu haben sind.

Halle, den 6. Januar 1833.

G. Hädicke sen.

Frische holländische Austern empfing

E. H. Kisel am Markte.

Große Steinstraße No 178. ist der Laden nebst Zubehör, welchen die Gebrüder Buchmann jetzt bewohnen, zu Ostern zu vermieten.

Wittwe Lanck.

Holz kä m m e.

Die feinsten Holzkämme in allen Gattungen sind in Duzenden zu auffallenden billigen Preisen zu haben bei dem Kammsabrikant

H. D. Strasser,
Brüderstraße No. 202.

Ein Haus mit Laden, Niederlagen, geräumigem Hof, Garten, Scheune und Ställen, Aus- und Einfahrt, in einer der besten Straßen, worin seit Jahren ein lebhaftes Material-, Wein- und Eisengeschäft betrieben wurde, in einer Provinzial-Stadt des Herzogthums Sachsen, ist unter sehr annehml. Bedingungen sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft darüber ertheilen auf portofreie Anfrage, in Halle der Uhrmacher Hr. Helbig große Ulrichstraße No. 75., in Zörbig der Goldarbeiter Hr. Otto am Markte.

Auf der Straße von Aseleben bis Langenbogen ist am 24. December 1832 eine Wagenwinde gefunden worden. Der Eigenthümer derselben kann sie gegen nähere Bezeichnung und Erstattung der Insertionsgebühren bei dem Schulzen Reinsch zu Aseleben in Empfang nehmen.

Ein gebildeter junger Mensch von rechtlichen Eltern kann zu Ostern oder sogleich unter sehr vortheilhaften Bedingungen als Lehrling in mein Material-Geschäft placirt werden.

F. W. E. Pohlmann,
Halle der Moriskirche gegenüber.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Gärtner wünscht vom März an ein Unterkommen. Näheres in der Expedition des Kuriers.

Avertissement.

Der Kürschner-Meister Necht aus Wettin, hat am Sonnabend früh, den 29. v. M. auf'm Fahrwege, ohnweit des Wettiner Dampfmaschinen-Wohngebäudes, und zwar auf derjenigen Stelle, wo der Weg nach Döbel und dem Wettiner Schachtberge sich trennt, eine Wagenwinde gefunden, und solche bei dem unterzeichnetem abgegeben.

Derjenige, dem oben ermeldete Wagenwinde abhanden gekommen, und darüber als Eigenthümer sich hinlänglich zu legitimiren im Stande ist, kann solche gegen Erstattung der Insertions- etc. Gebühren abholen lassen beim

Wettiner Steinkohlen-Revier, den 2. Januar 1833.

Geschworen
Westphal.

Todesanzeige.

Das am 2. Januar in Weimar erfolgte Ableben des Königl. Preuß. Obristleutnants und Ritter des eisernen Kreuzes, Herrn von Rabel, zeige ich im Namen der hinterbliebenen tiefbetrübten Wittwe und Kinder allen seinen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Halle, den 6. Januar 1833.

von Beurmann.

Todesanzeige.

Am 2. Januar entschlief zu einem bessern Leben unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Joh. Carl Schmeißer sen., in seinem fast vollendeten 66. Lebensjahre. Er starb nach einem siebenwöchentlichen schmerzlosen Krankenlager sanft und ruhig an Entkräftung. Wer den guten, biedern, stets rechtlichen Mann kannte, wird uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Wettin, den 4. Januar 1833.

Die Hinterbliebenen.

Beilage

Belgien.

Brüssel, d. 30. Dec. Das franz. Hauptquartier wird morgen früh um 6 Uhr ausbrechen. Der Hr. Marschall, sein Generalstab und der große Generalstab der Armee werden morgen Abends zu Brüssel eintreffen, und am 31. Dec. oder am 1. Jan. nach Valenciennes abgehen.

Die holl. Gefangenen werden nicht durch Gent passieren. Die erste Kolonne hat diese Nacht eine Stunde vor dieser Stadt gelegen und wird morgen in Frankreich seyn.

Der Moniteur b. meldet aus Berchem: „Am 30. Dec. des Mittags hat General Kulliere dem Obristen Buzen und den unter seinen Befehlen stehenden Truppen die Citadelle übergeben, und fast zu gleicher Zeit haben die belgischen Soldaten von der Spitze von Flandern und den Forts Besitz genommen.“

(Französische Armee. Bergbem, d. 29. Dec.) Heute Morgens um 5 Uhr ist der erste Theil der holländ. Gefangenen, 2500 Mann stark, unter Bedeckung des 8. leichten und des 12. Linienregiments nach Dünkirchen aufgebrochen. General Favauge begleitete diese Abtheilung, welcher ebenfalls 2 Kavallerieschwadronen folgen. Ein Wagen war zur Verfügung des Generals Favauge gestellt und alle für den Transport der Effekten nöthigen Karren waren den Soldaten geliefert worden. Morgen um 6 Uhr wird der Rest der Garnison die Citadelle verlassen; General Chassé wird zu gleicher Zeit abreisen. Der Marschall hat Befehl gegeben, den Gen. Chassé während der Reise mit aller möglichen Achtung zu behandeln; in allen Beziehungen, welche dieser alte General mit dem Marschall hatte, hat dieser Letztere ihm stets bewiesen, wie sehr er das schöne Benehmen des Erstern und den Muth der ganzen Garnison ehrt. Gen. Favauge ist ebenfalls mit der vollkommensten Achtung behandelt worden. Man hatte gehofft, die Division Sebastiani würde noch einige Zeit in Belgien bleiben, allein sie hat Befehl erhalten, sich am 1. Jan. in Bewegung zu setzen. — Die Artillerie hat heute die Entwaffnung der Batterien vor der Citadelle beendigt. Ungeachtet des schlechten Wetters ist die Tranchee täglich mit Menschen angefüllt. Jeder will die Arbeiten sehen, die wirklich ein höchst interessantes Schauspiel darbieten. Man bemerkt unter der Menge besonders viele Damen und Geistliche. Die Letztern stellen sich zu 20 und 30 ein, worüber die Franzosen nicht wenig lachen. Die durch die holländischen Burfgeschosse auf der ganzen Linie der ersten Parallele angerichteten Vermüstungen sind wahrhaft traurig. Eine große Anzahl Gebäude ist von Kugeln durchlöchert; andere sind ganz

zerstört. Der König der Belgier hat seinen Unwillen gegen die Mißhandlungen der holländischen Gefangenen auf eine energische Weise gegen den Bürgermeister von Antwerpen ausgedrückt.

Antwerpen, d. 30. Dec. 6 Uhr Abends. Diesen Morgen um 6 Uhr hat die letzte holl. Kolonne mit dem General Chassé, der in seinem Wagen war, die Citadelle verlassen. Ein wahrhaft rührendes Schauspiel war es, zu sehen, wie alle diese Tapfern ihr letztes Lebenswohl einem Orte sagten, der Zeuge ihres Muths und ihrer Ausdauer war. General Chassé selbst vergoß Thränen des Schmerzes, allein er vergoß auch Thränen der Dankbarkeit für alle Zuverlässigkeit und Auszeichnung, wovon der Marschall ihm so viele Beweise gegeben hat. Ein franz. Oberoffizier ist beauftragt, den Gen. Chassé zu begleiten und für alle seine Bedürfnisse zu sorgen. Er wird heute zu St. Nikolaus übernachten und am 5. Jan. zu Dünkirchen eintreffen. Die Citadelle wird heute den belgischen Autoritäten übergeben. Mehrere Regimenter zogen heute mit ihrer Musik durch Bergbem an den Fenstern des Marschalls vorbei, und nahmen ihre Richtung nach der Gränze. Die Bürgermeister und Schöffen von Antwerpen kamen von Neuem in das Hauptquartier, um dem Marschall ihre ganze Dankbarkeit im Namen der Stadt zu bezeigen. Voraestern haben sie einstimmig beschlossen, einem der Plätze Antwerpen's den Namen „Gerard-Platz“ beizulegen. Die Straße von Bergbem ist mit Transportfuhrn bedeckt, die nach Frankreich zurückkehren. Hr. Koopmann ist in einem Wagen abgereist, der unmittelbar jenem des Generals Chassé folgte.

Die 6 belgischen Brigantinen liegen auf der Schelde vom Nord-Fort an bis zur Citadelle vor Anker. Unter der Garnison der Citadelle befanden sich 100 Freiwillige, größtentheils von sehr guten Familien. Von diesen jungen Leuten, welche die Universität verlassen hatten, ist fast die Hälfte gefallen. Die französischen Prinzen haben eine neue Summe von 6000 Frks. zur Vertheilung unter die verwundeten Sieger und Besiegten übersendet.

Man schreibt aus Calloo vom 28.: Die Bewegung der holl. Flotte, welche, wie man glaubt, neuerdings Landungsstruppen an Bord hatte, hat keine Folge gehabt.

Gen. Chassé ist so lange in der Citadelle geblieben, weil er fortwährend wegen des Obersten Koopmann unterhandelte. Erst heut hat der Marschall den Wünschen des holl. Kommandanten nachgegeben, und dem Oberst den Degen zurückstellen lassen und versprochen, daß er wie alle übrige Gefangene behandelt werden solle.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. Dec. Das Benehmen Preussens, sagt der Globe, war während der Operationen der franz. Armee in Belgien außerordentlich ehrenvoll für eine wegen ihrer militärischen Wichtigkeit so weltberühmten Macht, und muß bis zur Evidenz die Aufrichtigkeit ihres Wunsches, den europäischen Frieden zu erhalten, darthun.

Aus Deal schreibt man vom 26. Dec.: Die Kriegs-Sloops Rover und Larne sind nach Sheerness, die Französische Fregatte Medée und die Korvette Bayonnaise nach Cherbourg von hier abgegangen. Es befinden sich jetzt noch in den Dünen: die Englischen Schiffe Donegal mit Sir Pulteney Malcolm am Bord, Revenge, Spartiate, Talavera, Southampton, Castor und Stag, und die Französischen Schiffe Syrene, mit dem Admiral Villeneuve am Bord, Suffren, Melpomene, Ariane und Creole.

Der Courier bemerkt, daß es, der Convention vom 22. Okt. gemäß, allerdings klar sey, daß die Französische Armee Belgien verlassen müsse, sobald die Citadelle von Antwerpen und ihre Dependenzien übergeben worden seyen; aber die Frage, was zu den Dependenzien gehöre und was nicht, sey noch immer offen, und wenn die Erledigung derselben durch Unterhandlungen herbeigeführt werden solle, so könne dies noch zu einer beträchtlichen Nach-Ernte von Protokollen Anlaß geben.

Bekanntmachungen.

Künftigen Donnerstag, den 10. d. Morgens 10 Uhr, sollen auf der Rabeninsel eine Partie Reischhölzer versteigert, und die Bedingungen vor dem Termine, bekannt gemacht werden.

Schkeuditz, den 5. Jan. 1833.

Der Oberförster
Kirschner.

Bekanntmachung.

Da ich vom 1. d. M. ab, die Gastwirthschaft in dem Gasthof

Zum Saalhof

übernommen habe, in welchem sich außer den Gastkü-

ben heizbare Zimmer und Stallung für 80 Pferde finden, so empfehle ich dieses Local dem geehrten Publicum und allen meinen Gönnern und Freunden bestens. Durch gute und billige Bewirthung das Zutrauen der verehrten einheimischen und auswärtigen Publicums in diesem Locale zu erlangen werde ich mir stets zur angenehmsten Pflicht machen.

Halle, den 5. Januar 1833.

Caroline Rehe, geb. Quenzel.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 5. Jan. 1833.		Pr. Cour.		Pr. Cour.			
	Br.	G.		Br.	G.		
St.-Schuldsch.	4	93 $\frac{1}{4}$	93 $\frac{1}{4}$	Dftr. Pfandbr.	4	98 $\frac{1}{4}$	97 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl.	18	5	103	Pomm. Pfandbr.	4	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{1}{2}$
do.	22	5	103	Rur- u. Nm. do.	4	105 $\frac{3}{4}$	104 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Ob.	30	4	87 $\frac{7}{8}$	Schlesische do.	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Pr.-Sch. d. Seeh.	—	52	51 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Km.	—	—	55
Km. Ob. m. l. C.	4	92	9 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	—	—	55
Nm. Int. Sch. do.	4	91 $\frac{3}{4}$	—	Zinsch. d. Km.	—	—	56 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Ob.	4	—	91	do. do. d. Nm.	—	—	56 $\frac{1}{2}$
Königsb. do.	4	—	92	Holl. vollw. D.	—	18 $\frac{1}{4}$	—
Elbing. do.	4	—	—	Neue dito	—	19	—
Danz. do. in Th.	—	84	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{3}{4}$	13 $\frac{3}{4}$
Westpr. Pfdb. A.	4	97 $\frac{7}{8}$	96 $\frac{7}{8}$	Disconto	—	8 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
Gr.-Pz. Pos. do.	4	99 $\frac{1}{4}$	—				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, den 3. Januar.

Weizen	1 thl. 12 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 16 sgr. 3 pf.
Roggen	1 " 8 " 9 "	—	1 " 10 " — "
Gerste	— " 28 " 9 "	—	1 " — " — "
Hafer	— " 25 " — "	—	— " 26 " 3 "

Halle, d. 5. Januar.

Weizen	1 thl. 12 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 16 sgr. 3 pf.
Roggen	1 " 8 " 9 "	—	1 " 11 " 3 "
Gerste	— " 28 " 9 "	—	1 " — " — "
Hafer	— " 25 " — "	—	— " 27 " 6 "

Rüböl, die Tonne zu 2 Centner 19 $\frac{1}{2}$ thlr.

Magdeburg, d. 4. Januar. (Nach Wispeln).

Weizen	31 $\frac{1}{2}$ — 38 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	25 — 26 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	31 — 33 $\frac{1}{2}$ "	Hafer	19 — 21 "